

Lygris prunata L. dolomitica Stdr. f. (ssp.) nova.

Von H. Stauder, Castelrotto.

Prout im Seitz, Pal. Taf. IV, p. 211 sagt von *L. prunata*: „sie variiere ab und zu, aber selten genügend, um die vielen Namen, die man ihr gegeben hat, für minder typische Formen zu rechtfertigen.“ Wie ich aus zentraleuropäischem, zahlreichen Belegmaterial ersehen kann, trifft dies wirklich zu. Soweit mir die Literatur zugänglich ist, wurden bis jetzt nur zwei Lokalvarietäten beschrieben: Die nordische (arktisches Norwegen) *arctica* Strand, eine „gewöhnlich“ kleinere und schwächer gezeichnete Rassenform mit dunkleren Saumfelde und deren Antipode var. *annexa* Schima aus der Herzegowina, welche nach Berge-Rebel IX eintönigere Vorderflügel zeigt und bei welcher die äußere Begrenzung des dunkleren Mittelfeldes zackiger ist; außerdem ist die vordere weiße Querbinde stark goldgelb gemischt und der dunkle Mondfleck unter der Vorderflügelspitze fehlt.

An Aberrativformen weist Prout nach: f. *digna* Th. Meig. (= *ochraceata* Lambill, *flavicata* Sp. Schneid.) mit heller, ocker-gelber Vorderflügelgrundfarbe und schwach ausgeprägten Zeichnungen, auch helleren Hinterflügeln, diese aber mit schwarzer Postmedianlinie; ab. *schwederi* Teich., wenig von der Type verschieden, aber mit dunkleren Säumen, besonders auf den Hinterflügeln; ab. *constricta* Strand (= *interrupta* Hirschke) mit verschmälertem und durchbrochenem Mittelband, dessen hinteres Viertel als ein gesonderter Ovalfleck abgeschnitten wird. Ob noch weitere Formen anderwärts verzeichnet worden sind, ist mir nicht bekannt.

Mir liegt nun aus Castelrotto (am Schlern, Norditalien, Dolomitengebiet, 1.100 m Seehöhe, Anfang August 1926) eine schöne Serie von 11 Exemplaren *prunata* (2 ♂, 9 ♀) vor, welche schon prima vista vom Typus aus Zentraleuropa einerseits sowie auch andererseits von der extremsten Südostform *annexa* Schima derart abweicht, daß deren Neueinführung ohne Zweifel und ohneweiters gerechtfertigt erscheinen muß (ein Vergleich mit der arktischen Form fällt aus leicht begreiflichen Gründen weg!).

Vor allem zeichnet sich die neue Form, der in Anbetracht der gewiß genügenden Beleganzahl wohl der Charakter einer Subspezies nicht abzusprechen sein wird und welche ich unter dem Namen *dolomitica* hier einführe, durch ihre stattliche Größe,

das Vorwiegen bräunlich violetter Oberseitenfärbung, ferner durch mächtige Verbreiterung des dunklen Mittelquerbandes und ganz besonders lebhaftere Variierung des Gesamtspektes aus. Mit mitteldeutschen, nordalpinen, steirischen und julischen (Crna Prst, Wochein) Stammstücken verglichen, mutet *dolomitica* fast wie eine andere Art an, so erheblich sind die Differenzialmerkmale. Während das dunkle Vorderflügelquerband bei zentraleuropäischen Belegen am Vorderrande beim ♂ zwischen 4—6 mm, beim ♀ zwischen 5—8 mm Breite mißt, wird dieses Band bei *dolomitica* um ein ganzes Drittel breiter, in 6 von 11 Belegstücken sogar fast doppelt so breit und ist außerdem in der Mitte durch breite, lichtere, gewässerte Abtönung prächtig abgeteilt, wie wir solche Wasserbinden von *peribolata* (Seitz, Taf., Bd. IV, 8, Reihe a, Fig. 2), *coelinaria* (ibidem, Reihe c, Fig. 1), *corrussaria* (ibidem, Reihe k, Fig. 1) oder *centumnotata* (ibidem, selbe Reihe, Fig. 3) kennen; nur ist diese Wasserbinde bei *dolomitica* nicht glatt zusammenhängend und derart licht, sondern etwas gedämpfter im Farbentone und mehr (durch etwas dunklere Adernteilung hervorgerufen) durchbrochen, kleine ovale Insel-fleckchen bildend. Die hellen Einfassungsbinden sind bei *dolomitica* zwar ziemlich scharf abgegrenzt, wie in der Nennform, aber bedeutend mehr reinweiß durchmengt, alle Mondornamente sowie die Pfeilflecken sehr deutlich ausgeprägt, die Ziselierungen besonders hervorgehoben und getrennt, nicht verschwommen wie bei mitteleuropäischen Stücken. Der goldgelbe Unterton in den hellen Binden wird bei den meisten Belegen von *dolomitica* durch weiße Färbung verdrängt. Besonders scharf und deutlich ist auch die Hinterflügeloberseite gezeichnet, viel deutlicher und prägnanter als in der Nennform; auch ist hier ein braunvioletter Schimmer gut wahrnehmbar. Auch alle Unterseiten sind bei der neuen Form viel markanter ziseliert, alle vier schwarzen Mittelpunkte deutlich auch auf der Oberseite vorhanden, ein Charakteristikum, welches ich bei fast allen meinen mitteleuropäischen Stammformstücken vermisste.

Lygris prunata scheint in den südlichen Zentralalpen eine Südgrenze zu finden, während die Art ostwärts noch aus Bosnien, Serbien, Dalmatien (Rebel, Studien über die Lepidopterenfauna der Balkanländer, II) in der Nennform und aus der Herzegowina in der var. *annexa* Schima, westwärts in der ganzen Schweiz sowie aus Digne nachgewiesen ist. K. Heinrich (D. E. Z. Berlin 1923: Beiträge zur Macrolepidopterenfauna von Digne)

erwähnt in seinem Verzeichnisse 1 ♂ von Dietze gesammelt mit ausgesprochen gelblicher Grundfarbe.“ In Nordtirol und am Brenner fliegt noch die Stammform (cfr. Hellweger, Großschmetterlinge Nordtirols). Vorbrodt-Müller-Rutz (Schmetterlinge der Schweiz, II. Bd.): „vom Mai bis September weit verbreitet; noch bei Zermatt (1620 m) nicht selten; größer als in der Ebene. Im modenesischen Appennin fehlt die Art, wenigstens führt sie Conte Turati („cinque anni di ricerche nell' Appennino modenese“ in Atti d. Soc. Ital. Science Nat. Vol. LXII, Pavia 1923) nicht auf. Schawerda (Faunula dolomitana, Mitt. Münch. E. G. 14. Jahrg., 1924) führt aus dem nahen Grödentale (Val Gardena) die Art in der Nennform an (12. VIII. St. Peter, St. Ulrich). Vielleicht gehören auch diese *prunata* der f. *dolomitica* an. Typen geteilt in coll. mea Conte Turati und F. Philipps, Köln. Einige Stücke sind gezogen; Raupen im Juli 1926 an Johannisbeeren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lepidopterologische Rundschau, Wien](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Stauder Hermann

Artikel/Article: [Lygris prunata L. dolomitica Stdr. f. \(ssp.\) nova. 18-20](#)